

Konferenzbeiträge / Atti / Proceedings

Didattica e inclusione scolastica Inklusion im Bildungsbereich 2025

Kontexte und Kontraste Equità e sostenibilità

Centro di Competenza per l'Inclusione Scolastica

Kompetenzzentrum Inklusion im Bildungsbereich

Brixen-Bressanone, 9. – 10.5.2025

A cura di / Hrsg.

Simone Seitz

Sara Baroni

Aline Lupa

Heidrun Demo

Vanessa Macchia

bu,press

bozen
bolzano
university
press



bu,press

Bozen-Bolzano University Press, 2026
Free University of Bozen-Bolzano
www.unibz.it/universitypress

Cover design/layout: ©bu,press
Printed by Digiprint

ISSN 3035-0425
ISBN 978-88-6046-208-4
DOI 10.13124/9788860462084



Except where otherwise noted, this work is licensed under a
Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

Indice / Inhaltsverzeichnis

Kontexte und Kontraste –

Überlegungen zu einer zukunftsfähigen inklusiven Bildung und Erziehung

Simone Seitz, Sara Baroni, Aline Lupa, Heidrun Demo, Vanessa Macchia 1

Contesti e contrasti –

Riflessioni su un'educazione inclusiva sostenibile per il futuro

Simone Seitz, Sara Baroni, Aline Lupa, Heidrun Demo, Vanessa Macchia 13

Sistema educativo e sviluppo scolastico

Bildungssystem und Schulentwicklung

Capaci di fare cose nuove. Scuola come laboratorio di immaginazione collettiva

Anna Granata 25

Diskriminierungskritik als umkämpftes Bildungsprojekt –

Zur Bedeutung von Diskurs, Schule und Lebenswelt

Niccolle Pfaff 35

Riflessioni su rendimento, merito e meritocrazia in ottica inclusiva

Simone Seitz, Sara Baroni, Anna Schwermann 47

Traditionell exklusiv? Eine historische Perspektive auf die paradoxe Situation
von Inklusion in den zweiten Fremdsprachen im deutschen Schulsystem

Matthias Grein 57

Non si è mai fatto così! La creatività organizzativa a servizio dell'equità scolastica

Anna Granata, Valerio Ferrero 67

Praktiken der Zusammenarbeit von Lehrpersonen im Unterricht im Lichte
inklusive Schulkulturen – Überlegungen zum Zusammenhang von
Schulentwicklung und Professionalisierung

Simone Seitz, Giulia Consalvo 83

Das Kollegiale Teamcoaching (KTC) als professionsbildender
Wegbegleiterin eine inklusiv(er)e Zukunft

Renate Maria Heissl, Michael Schratz 95

Radici inclusive: le piante come soggetti educativi per una nuova idea di inclusione scolastica <i>Beate Weyland, Rosa Buonanno, Giorgia Ruzzante</i>	109
---	-----

Professionalizzazione e ricerca-azione

Professionalisierung und Praxisforschung

Il gioco "Inclusi": formare all'inclusione tra esperienza e ricerca Fabio Filosofi, Helga Ballardini, Silvia Perzoli, Michele Marangi, <i>Silvia De Vogli, Paola Venuti</i>	123
---	-----

Chancengerechtigkeit in der Kita: Die Perspektive von Studierenden der Kindheitspädagogik <i>Robert Baar, Roswitha Sommer-Himmel</i>	135
--	-----

Diversität erzählen: Überlegungen zur Auswahl diversitätssensibler Bilderbücher im Bildungsbereich <i>Elisabeth von Leon, Mara Maya Victoria Leonardi</i>	147
---	-----

Gli Obblighi Formativi Aggiuntivi come pratica autoriflessiva: un'esperienza in un contesto universitario <i>Virginia Benedetti, Ines Guerini, Alessia Travaglini, Fabio Bocci</i>	161
--	-----

Rassismuskritische Professionalisierung von Studierenden im Lehramt an Grundschulen <i>Zebiba Teklay, Sanna Pohlmann-Rother</i>	173
---	-----

Come individuare il talento negli studenti e farlo diventare una risorsa: riflessioni da un percorso di ricerca-formazione <i>Chiara Bertolini, Letizia Capelli, Paola Damiani, Laura Landi</i>	185
---	-----

Didattica

Didaktik

Von suchenden Betrunkenen und rostigen Schweinen – Über inklusive Didaktik und soziale Benachteiligung <i>Timo Dixel</i>	201
--	-----

Partecipazione e inclusione attraverso la didattica aperta: alcune indicazioni da un percorso di sperimentazione nella scuola secondaria <i>Silver Cappello, Anna Frizzarin, Sara Antigilio, Umberto Malazzi,</i> <i>Massimo Ramozzi, Luca Sarasini</i>	213
--	-----

Il Plan de Travail come leva per l'innovazione inclusiva: esiti di una valutazione partecipata <i>Nicole Bianquin, Fabio Sacchi, Sara Cecchetti</i>	229
„Das wäre nicht unfair, aber irgendwie auch ein bisschen“ – Perspektiven von Kindern auf Differenzierung und Individualisierung im inklusiven Unterricht <i>Lena Ohnesorge</i>	241
Connettere PEI e progettazione per la classe: implicazioni pratiche da uno studio di caso multiplo nella scuola primaria <i>Anna Frizzarin, Petra Auer, Rosa Bellacicco, Silver Cappello, Heidrun Demo</i>	251
Inklusive Sprach/endidaktik in der Primarstufe. Empirische Einblicke in die Praxis mehrsprachigkeitsdidaktischer Formate <i>Saskia Becker</i>	263
Musikunterricht inklusiv und nachhaltig gestalten: Das Modell der verständigungs- bezogenen Lern-Lehrumgebungen und Anregungen für die Praxis <i>Ina Henning, Julia Lutz</i>	277
Progettare ambienti digitali inclusivi per la diversità: l'apporto dell' <i>Universal Design for Learning</i> <i>Vanessa Macchia, Stefania Torri</i>	293
Inklusive technische Lerngegenstände im Primarbereich – Herausforderungen, Evidenzen und Konzeptionen unter besonderer Berücksichtigung von Bildungsgerechtigkeit <i>Annett Steinmann, Timo Finkbeiner</i>	303
Sostenibilità e partecipazione	
Nachhaltigkeit und Partizipation	
Educazione civica e alla cittadinanza attraverso il patrimonio <i>Francesca Berti, Ludovica Sebastiano</i>	315
Poleis Educative: abitare, conoscere e crescere in una comunità equa e inclusiva <i>Chiara Vitti, Paola Pasqualin, Chiara Ghetta</i>	327
Costruire sostenibilità sociale e contrastare le povertà educative <i>Maddalena Sottocorno</i>	337

Teilhabemöglichkeiten im Jugendalter vor dem Hintergrund sozioökonomischer Benachteiligungen <i>Mirjam Hoffmann, Nikolaus Janovsky</i>	347
La dispersione scolastica nelle percezioni degli insegnanti della scuola secondaria di II grado <i>Arianna Marras, Ilaria Tatulli</i>	363
Partizipative Forschung mit Kindern im Spannungsfeld ethischer Herausforderungen – Eine Fallreflexion <i>Sabine Tiefenthaler, Andrea Raggl</i>	375
Le pratiche di Scuola-Città Pestalozzi che educano al rispetto sociale e all'autonomia in un'ottica inclusiva <i>Valeria Angelini, Matteo Bianchini</i>	387
La ricerca partecipativa oltre il verbale. Mappatura delle pratiche e prospettive nella scuola italiana <i>Federica Festa, Alice Di Leva, Cecilia Marchisio, Rosa Bellacicco</i>	399
Autrici e autori / Autor:innen	411

Kontexte und Kontraste – Überlegungen zu einer zukunftsfähigen inklusiven Bildung und Erziehung

Simone Seitz – Freie Universität Bozen-Bolzano

Sara Baroni – Freie Universität Bozen-Bolzano

Aline Lupa – Freie Universität Bozen-Bolzano

Heidrun Demo – Freie Universität Bozen-Bolzano

Vanessa Macchia – Freie Universität Bozen-Bolzano

1. Warum Kontexte und Kontraste?

Die Realisierung hochwertiger, inklusiver Bildung ist eine globale Aufgabe und ein zentrales Ziel der Agenda für Nachhaltige Entwicklung (United Nations 2015; UNESCO Institute for Statistics, 2017). Zwar trifft diese Anforderung in jedem Land auf spezifische Strukturbedingungen und Politiken, länderübergreifend jedoch wird inklusive Bildung als wichtige Strategie zur Stärkung der sozialen Gerechtigkeit und zur Absicherung demokratischer Strukturen in Gesellschaften verstanden, womit ihr auch eine transformatorische Aufgabe zugeschrieben wird.

Natürlich kann dies nicht heißen, Bildung und Erziehung pauschal als Feld der Problemlösung für alle drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen zu positionieren und diese Probleme damit auf Schulen und Kindergärten zu verlagern. Dennoch kommt einer sich als ungleichheitskritisch verstehenden Bildungsforschung (Seitz et al., 2023) diesbezüglich eine Schlüsselposition zu, da sie Dynamiken der Produktion und Reproduktion von sozialen und bildungsbezogenen Ungleichheiten zum Gegenstand der Forschung und Wissensentwicklung macht und aktiv nach der theoretischen Fundierung und der Konzeption von an Demokratie und Bildungsgerechtigkeit ausgerichteten Praktiken inklusiver Erziehung und Bildung fragt (Ainscow, 2020).

Dies impliziert einen ungleichheitskritischen, reflexiven Blick von Forschenden, aber auch von Praxisakteur:innen, um im Verbund wirkungsvoll an Demokratie und Partizipation ausgerichtete Schul- und Einrichtungskulturen weiterentwickeln und sich auch in einen kritischen Bezug zu Politiken setzen zu können. Ein solcher Zugang, der Ungleichheiten weder übersieht oder marginalisiert noch sich von diesen lähmen lässt, sondern aktiv-reflexiv mit ihnen arbeitet, macht nicht nur Forschende, sondern vor allem auch die Professionellen handlungsfähig in der Bildungspraxis mit einer Generation, deren gesellschaftlicher Alltag insgesamt geprägt ist von ungleichheitsproduzierenden Dynamiken um sozio-ökonomische Bedingungen, Migrantisierungen und Sprachlichkeiten, die sich in komplexer Weise überlagern und gesellschaftliche Ungleichheiten hervorbringen. In Schulen und Kindergärten erfordert dies eine aktive und kritisch-reflexive Bearbeitung, um nicht in Diskriminierungen beziehungsweise in konkrete, ungleichheitsevozierende Praktiken der Befähigung oder der Verunfähigkeit einzelner Kinder zu münden.

Der Umstand, dass die derzeit heranwachsende Generation mit fundamentalen Krisen wie klimatischen Bedrohungen, Angriffen auf demokratische Ordnungen und internationalen Konflikten konfrontiert ist und dies absehbar zukünftig noch stärker der Fall sein wird, stellt vor diesem Hintergrund zwar eine existentielle Herausforderung, aber kein argumentatives Moment gegen eine hochwertige inklusive Bildung dar. Vielmehr ist gerade diese umgekehrt gedacht eine zentral bedeutsame Strategie im Rahmen der notwendigen Bearbeitung dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgaben. Inklusive Bildung begründet sich insofern auch in einer intergenerationalen Verantwortung von professionell agierenden Erwachsenen gegenüber Kindern.

Im Zusammenhang mit den aktuellen Krisen und internationalen Konflikten statten vor allem aktuelle Angriffe auf demokratische und menschenrechtliche Grundwerte sowie neokonservative und antidemokratische politische Tendenzen eine qualitätsvolle inklusive Bildung und Erziehung sowie die Forschung hierzu mit besonderer Relevanz aus, kontextualisieren beides jedoch zugleich auch in teils widersprüchlicher Weise. Praxis und Forschung sind somit gleichermaßen dazu aufgerufen, diese gesellschaftlichen Tendenzen nicht nur kritisch zu beobachten, sondern aktiv Diskurse zu Fragen der sozialen und bildungsbezogenen Gerechtigkeit und der Nachhaltigkeit aus-

zugestalten. Es ist hierfür grundlegend zu fragen, welche Rolle Bildungsinstitutionen in demokratischen Gesellschaften zukommt und wie innerhalb von institutioneller Bildung und Erziehung heranwachsende Generationen in ihrer diesbezüglichen Handlungsfähigkeit und im Sinne von citizenship education gestärkt werden können. Es geht demnach um nicht mehr und nicht weniger als darum, konkrete Hinweise und Anhaltspunkte zu finden für eine demokratische, an Nachhaltigkeit, Inklusion und Gerechtigkeit ausgerichtete Bildungsforschung, -praxis und -politik.

Damit wird auch deutlich, dass es für die Wissenschaft zu kurz greift, die Umsetzung eines solchen Postulats einseitig und normativ von der Bildungspraxis einzufordern. Vielmehr braucht es neue Formen der Wissensentwicklung, die in einem gemeinsam geführten, lebendigen Diskurs Forschung, Konzeption und theoretische Fundierung einer an Inklusion, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit ausgerichteten Bildung und Erziehung vorantreiben und das so entwickelte erfahrungs- und forschungsbasierte Wissen in der Breite zugänglich machen.

An dieser Schnittstelle setzt das vorliegende Buch an. Ausgehend von dem Verständnis, dass Theorie, Empirie und Praktik eine Trias von Kräfteverhältnissen bilden, die sich gegenseitig hervorbringen, verbindet es Beiträge, die Praktiken theoriegeleitet interpretieren oder das Wissen über praktisches soziales Handeln theoretisch weiterentwickeln mit solchen, die Bildungspraktiken empirisch erschließen und so der Interpretation und Reflexion zugänglich machen sowie schließlich mit solchen, die neue erfahrungsgesättigte konzeptionelle Linien aus der Praxis selbst in den Wissensdiskurs einbringen.

Alle Beiträge entstanden auf Basis der im Mai 2025 realisierten, neunten Konferenz in der Reihe „Didattica e Inclusione scolastica. Inklusion im Bildungsbereich“. Unter dem Titel: „equità e sostenibilità – Kontexte und Kontexte“ brachte sie Forschende und Praktiker:innen aus dem italienisch- und deutschsprachigen Raum zusammen. Die in diesem Buch versammelten Erträge dieses lebendig geführten, zweisprachigen Diskurses um Bildungswissenschaft und -praxis sind daher zum Teil auf Italienisch und zum Teil auf Deutsch verfasst.

2. Überblick über den Tagungsband

Angesichts der Spannweite der Thematik strukturieren sich die einzelnen Beiträge des Bandes in vier Themenblöcke. Texte auf Italienisch und auf Deutsch wechseln sich dabei ab.

Im ersten Block stehen Analysen und Reflektionen zur strukturellen Verfasstheit von Bildungssystemen, zu regulativen und curricularen Ordnungen sowie Fragestellungen inklusiver Schulentwicklung und der Zusammenarbeit von Professionellen im Fokus.

Anna Granata fokussiert die Fähigkeit zur Imagination – auf Seiten von Lernenden wie Lehrenden – als einen grundlegenden pädagogischen und didaktischen Wert für eine Schule, die in der Lage ist, sich aktuellen Krisen (entgegen) zu stellen und hebt dabei das transformative Potenzial von Bildung für den Ausbau demokratischer und inklusiver Gesellschaften hervor.

Niccolle Pfaff setzt sich mit Diskriminierungskritik als einem gesellschaftlich und bildungspolitisch umkämpften Bildungsprojekt auseinander. Anhand von Befunden aus zwei Studien zu diskriminierungskritischem Wissen unter Jugendlichen zeigt sie auf, weshalb die Auseinandersetzung mit diskriminierenden Verhältnissen eine zentrale Aufgabe schulischer Bildungsarbeit darstellt.

Simone Seitz, Sara Baroni und Anna Schwermann diskutieren auf Basis von ersten Befunden einer laufenden Studie die Positionierung schulischer Leistung und Leistungsdifferenz in der Grundschule in Italien. Sie fragen kritisch, inwiefern Logiken der Messbarkeit und Leistungssteigerung, die vielfach als „Garantie“ für Bildungsgerechtigkeit gesehen werden, hintergründig Ungleichheit bestärken können und regen an, schulische Praktiken und Denkweisen auf implizite meritokratische Ordnungen hin zu analysieren.

Matthias Grein arbeitet kritisch die ambivalente Rolle von Unterricht der zweiten Fremdsprache in der Sekundarstufe heraus, der im deutschen Schulsystem nur im Gymnasium verpflichtend ist, jedoch zugleich eine regulativ festgelegte Voraussetzung für den Hochschulzugang darstellt. Dabei wird erörtert, wie strukturelle Widersprüche, die sich hieraus ergeben, die Entwicklung qualitätsvoller inklusiver Bildungspraxis fremdsprachlichen Unterrichts unterminieren.

Anna Granata und Valerio Ferrero setzen sich mit Friktionen zwischen dem normativen Anspruch eines an Demokratie und Bildungsgerechtigkeit ausgerichteten italienischen Schulsystems und ungleichheitsbezogenen Verwerfungen in der Bildungspraxis auseinander. Ausgehend von empirischen Befunden arbeiten sie das diesbezügliche Potenzial der Schulautonomie als regulativer Bedingung sowie von Formaten der Handlungsforschung als Forschungsstrategie für entsprechende Schulentwicklungsprozesse heraus.

Simone Seitz und Giulia Consalvo richten den Blick auf die Relationierung der Professionalisierung von Lehrpersonen und der Schulentwicklung, die Gegenstand eines laufenden Forschungsprojekts ist. Anhand von kontrastierenden Beispielen funktionierenden Team-Teachings zeigen sie empiriebasiert auf, wie kooperatives Handeln von Lehrpersonen im Unterricht mit schulkulturellen Ordnungen zusammenhängt und was dies für die Qualität des Unterrichts bedeutet.

Renate Heissl und Michael Schratz stellen anhand von Praxiserfahrungen aus der Arbeit mit Führungspersonen sowie mit Studierenden das Kollegiale Teamcoaching als Instrument zur Stärkung inklusiver Schulkulturen vor. Sie begründen dabei konzeptionell, wie systemische Reflexion und kollegialer Austausch die Entwicklung professioneller Lerngemeinschaften beflügeln können.

Beate Weyland, Rosa Buonanno und Giorgia Ruzzante beleuchten in ihrem Beitrag ein Praxis-Forschungs-Projekt, das auf Erkenntnisse über die pädagogische Vermittlungsfunktion von Pflanzen in Bildungsräumen abzielt. Sie zeigen anhand ihrer Studie auf, wie die Präsenz von Pflanzen in Innenräumen Praktiken der Fürsorge, der Zugehörigkeit und der Partizipation induziert und schlagen hier anknüpfend ein an Relationalität im Bildungssystem ausgerichtetes Verständnis inklusiver Bildung vor.

Der zweite Block des Buches fokussiert Fragen der Professionalisierung von Lehrpersonen und Formate der Praxisforschung.

Der Beitrag von Fabio Filosofi, Helga Ballardini, Michele Marangi, Silvia De Vogli und Paola Venuti stellt Ergebnisse eines Praxis-Forschungsprojekts zur Fortbildung von Lehrpersonen vor. Im Fokus steht dabei ein spielbasiertes Instrument zur Reflexion inklusiver Praktiken, das fallbasierte kollegiale Arbeit an realen Problemen mit der Aktivierung impliziten Fachwissens

verbindet und so reflexive Professionalisierungsprozesse von Lehrpersonen stärkt.

Robert Baar und Roswitha Sommer-Himmel untersuchen, was Studierende der Kindheitspädagogik unter dem – umstrittenen – Begriff der „Chancengerechtigkeit“ im Kontext Früher Bildung verstehen und wie sie diesbezüglich ihre eigene professionelle Verantwortung einschätzen. Sie zeigen auf dieser Basis die hohe Bedeutsamkeit reflexionsförderlicher Hochschullehre für die Entwicklung eines professionellen kritisch-reflexiven Verständnisses von Gerechtigkeit auf.

Elisabeth von Leon und Mara Maya Victoria Leonardi analysieren die Darstellung von Diversität in deutschsprachigen Bilderbüchern und hinterfragen gängige Repräsentationsmuster. Sie zeigen auf, dass die bloße literarische Inszenierung von Diversität nicht automatisch mit einer machtkritischen Darstellung gleichzusetzen ist, und plädieren auf dieser Basis für eine machtkritische Literaturauswahl.

Virginia Benedetti, Ines Guerini, Alessia Travaglini und Fabio Bocci stellen die Ergebnisse eines universitären Projekts im Format des Forschenden Lernens mit Studierenden des Lehramts für die Grundschule vor. Der Beitrag verdeutlicht das Potenzial selbstreflexiver Praktiken für autobiografische Erlebnisse und kreative Elemente, um Studierende im Erkennen und in der kritisch-reflexiven Bearbeitung eigener ableistischer und stereotyper Denkweisen zu bestärken.

Auch Zebiba Teklay und Sanna Pohlmann-Rother stellen ein universitäres Seminarkonzept vor, das auf die Professionalisierung angehender Grundschullehrpersonen für einen kritisch-reflexiven Umgang mit Rassismus zielt. Im Fokus steht die Förderung von Reflexionskompetenz als Grundlage rassismuskritischen pädagogischen Handelns, ausdifferenziert in Reflexionsbreite und Reflexionstiefe, die das Hinterfragen von Erfahrungen und Fallsituationen umfasst.

Chiara Bertolini, Letizia Capelli, Paola Damiani und Laura Landi stellen ein Praxis-Forschungs-Projekt vor, das sich der Talentförderung in einem kategorialen Verständnis widmet und auf dieser Basis Strategien zur Erschließung von Potenzialen aufzeigt. Die Analysen machen unter anderem deutlich, dass es schwierig ist, Talente zu erkennen, wenn diese über die klassischen Fachkompetenzen hinausgehen.

Im dritten Themenabschnitt steht der Unterricht im Vordergrund. Allgemein-didaktische Fragestellungen wechseln sich dabei mit fachdidaktischen Thematiken ab.

Timo Dixel richtet den Blick auf Dynamiken der (Re)Produktion von sozialer Ungleichheit im Unterricht. Ausgehend von illustrativ eingeleiteten Überlegungen zu Mechanismen sozialer Ungleichheit analysiert er kritisch Strategien und Konzepte inklusiver Didaktik auf subtile, nichtintendierte ungleichheitsproduzierende Aspekte im Unterricht und zeigt Perspektiven für ein an Bildungsgerechtigkeit ausgerichtetes didaktisches Handeln auf.

Silver Cappello, Anna Frizzarin, Sara Antiglio, Umberto Malazzi, Massimo Ramozzi und Luca Sarasini stellen ein Fortbildungsprojekt mit Lehrpersonen zu geöffnetem Unterricht in der Sekundarstufe vor. Die Konzeptanalyse auf Basis der Rückmeldungen von Teilnehmer:innen zeigt das spezifische Potenzial dieses Ansatzes für Partizipation im Sinne der Mitbestimmung auf, weshalb hierin ein wichtiger Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung inklusiver Didaktik gesehen wird.

Nicole Bianquin, Fabio Sacchi und Sara Cecchetti untersuchen das Potenzial von Arbeitsplänen für die qualitätsvolle Ausgestaltung inklusiven Unterrichts. Die Ergebnisse eines Praxis-Forschungs-Projekts zeigen, dass deren Einsatz als konstruktiver Impuls für an Mitbestimmung und Reflexion orientierte Lern- und Leistungskulturen sowie für hier anknüpfende professionelle Orientierungen der Lehrpersonen wirken kann.

Lena Ohnesorge rückt die bislang noch wenig beforschte Perspektive von Grundschulkindern auf Differenzierung und Individualisierung im Unterricht in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen. Auf Basis einer Interviewstudie arbeitet sie heraus, wie Kinder in differenzierende didaktische Strategien eingelassene (un)gleichheitsbezogene Dynamiken wahrnehmen und entwickelt von hier aus Perspektiven zur Weiterentwicklung inklusiver Unterrichtskonzepte.

Anna Frizzarin, Petra Auer, Rosa Bellacicco, Silver Cappello und Heidrun Demo untersuchen, wie der Individuelle Bildungsplan, den Schüler:innen im italienischen Bildungssystem im Falle der Zuschreibung so genannter „spezifischer Bedürfnisse“ erhalten, im Planungshandeln von Grundschullehrpersonen verankert ist. Auf Basis der Befunde einer qualitativen Studie diskutiert der Beitrag die Implikationen für eine Planung inklusiven Unterrichts, die Individuelle Bildungspläne integriert.

Saskia Becker untersucht mit einem macht- und diskriminierungskritischen Zugang die Einbindung gesamtsprachlicher Repertoires von Schüler:innen in den Unterricht und stellt dies in den Kontext der Anforderungen von Bildung in der Migrationsgesellschaft. Anhand empirischer Einblicke zeigt sie das Potenzial mehrsprachigkeitsdidaktischer Formate für eine inklusive Grundschulbildung auf, wofür sie die freie Sprachenwahl, den Verzicht auf segregierende Maßnahmen und die Auswahl migrationsgesellschaftlich relevanten didaktischen Materials als Ausgangspunkte identifiziert.

Ina Henning und Julia Lutz stellen ein Modell verständigungsbezogener Lern-Lehrumgebungen vor, das vier Aneignungsebenen verbindet und auf inklusive und nachhaltige Bildungsprozesse zielt. Sie bearbeiten dies anhand des Musikunterrichts und bewegen sich damit an der weiterhin noch wenig bearbeiteten Schnittstelle von inklusiver Didaktik und Fachdidaktik und verdeutlichen, wie unterschiedliche Lernvoraussetzungen produktiv als Ausgangspunkt gemeinsamer Bildungsprozesse genutzt werden können.

Vanessa Macchia und Stefania Torri fokussieren in ihrem Beitrag den Ansatz des „Universal Design for Learning“. Sie arbeiten heraus, wie die Prinzipien dieses Ansatzes für die Gestaltung digitaler Bücher fruchtbar gemacht werden können, indem eine bloße technische Konformität zugunsten einer proaktiven Gestaltung überstiegen wird, was entsprechende Implikationen für eine inklusive Bildungsgestaltung bereithält.

Annett Steinmann und Timo Finkbeiner verbinden fachdidaktische Überlegungen mit einer ungleichheitskritischen Perspektive und fokussieren von hier aus die noch kaum diesbezüglich beforschte Technische Bildung in der Grundschule. Sie entwickeln empirisch fundierte Gestaltungsprinzipien für technikbezogenes, inklusives Lernen in der Grundschule unter Bedingungen struktureller Ungleichheit und formulieren Implikationen für die Professionalisierung von Lehrpersonen.

Der vierte Themenblock beinhaltet Beiträge, die sich in einer breiteren Perspektive um Fragen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, politischer Bildung sowie der Bürgerschaftlichkeit und Partizipation ranken.

Francesca Berti und Ludovica Sebastiano zeigen auf, wie *heritage education* in einem Verständnis als kultureller und relationaler Prozess, der Agency von Kindern voraussetzt und an ihre Erfahrungen anknüpft, einen wichti-

gen Impuls für die Entwicklung von Bürgerschaftlichkeit darstellen kann. Über die gemeinsame Konstruktion von Wissen, so zeigen sie, kann dabei die intergenerationelle sowie interkulturelle Dimension von heritage education gestärkt werden.

Chiara Vitti, Paola Pasqualin und Chiara Ghetta reflektieren einen Schulentwicklungsprozess an einer Verbundschule, die Grund- und Mittelschule verbindet [istituto comprensivo] und der sich, ausgehend von der Idee der Schule als „polis“, mit einem transformatorischen Anspruch den Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft stellt. Innovative didaktische Strategien und formative Leistungsbewertung werden dabei mit Netzwerkbildung und Service-Learning verknüpft, um aktive Bürgerschaft zu stärken.

Maddalena Sottocorno widmet sich der Bildungsbenachteiligung (*povertà educativa*) als sozialräumlichem Phänomen: Auf der Basis von Forschungsbefunden eines Projekts zur digitalen Dokumentation arbeitet sie die Potenziale der Zusammenarbeit kultureller, sozialer und bildungsbezogener Einrichtungen im Hinblick auf ihren Beitrag zur Stärkung von Bildungsbeteiligung und zur Überwindung sozialer Deprivation heraus.

Arianna Marras und Ilaria Tatulli fokussieren mit einer ungleichheitskritischen Perspektive die Sichtweisen von Lehrpersonen der Sekundarstufe II in Bezug auf (vorzeitigen) Schulabbruch. Der Beitrag arbeitet anhand von Befunden eines Praxis-Forschungsprojekts die Relevanz der Agency von Lehrpersonen in Bezug auf den Bildungserfolg und den Verbleib an der Schule von Jugendlichen heraus, wobei sie vor allem pädagogische Beziehungen und Vernetzung als relevant hervorheben.

Mirjam Hoffmann und Nikolaus Janovsky stellen Ergebnisse einer im Raum Österreich und Norditalien realisierten Studie zu Teilhabechancen von Jugendlichen im Zusammenhang mit sozialen Ungleichheiten vor. Sie heben dabei die Relevanz familiärer Ressourcen für gesellschaftliche Partizipation hervor und unterstreichen eine hierauf Bezug nehmende Verantwortung pädagogischer Institutionen.

Sabine Tiefenthaler und Andrea Raggl setzen sich mit den bislang immer noch wenig bearbeiteten ethischen Herausforderungen partizipativer Forschung mit Kindern auseinander. Anhand der (selbst)kritischen Reflexion eines Forschungsdesigns analysieren sie systematisch ethische Herausforde-

rungen im Hinblick auf Aspekte von Vulnerabilität und zeigen Zugänge für eine ethisch verantwortungsvolle partizipative Forschung mit Kindern auf.

Valeria Angelini und Matteo Bianchini stellen am Beispiel der Mittelschule Scuola-Città Pestalozzi (Florenz) ein erfahrungsgesättigtes Konzept demokratischer inklusiver Schulentwicklung vor, das konsequent auf den beiden Leitprinzipien der Partizipation und der sozialen Gerechtigkeit basiert. Anhand der konzeptionellen Eckpunkte des Schüler:innenrats, des offenen Unterrichts und des Peer-Tutoring zeigen sie auf, welches Potenzial eine so verstandene Schulqualität für demokratische Bildung bereithält.

Federica Festa, Alice Di Leva, Rosa Bellacicco und Cecilia Marchisio geben Einblicke in erste Befunde eines laufenden Forschungsprojekts im Format partizipativer Inklusionsforschung der Sekundarstufe II. Mit einem transformativen Anspruch reflektieren sie dabei kritisch das Potenzial, aber auch die Ambivalenzen partizipativer Forschung mit Schüler:innen im Kontext inklusiver schulischer Praxis.

3. Perspektiven

Das vorliegende Buch will Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen ansprechen, um einen übergreifenden Diskurs anzuregen und zu stärken, der Bildungsinstitutionen und Universitäten sowie Sprachlichkeiten verbindet und der auch die regelmäßig stattfindende Tagung prägt.

Abschließend zu danken ist zunächst der Universität, die über das Kompetenzzentrum die Tagung ermöglicht hat, den Kolleg:innen des Event Management, welche die Durchführung unterstützt haben, der Bruno Kessler Stiftung, welche die Tagung finanziell unterstützt hat sowie natürlich dem gesamten Tagungsteam.

Dem Verlag bu,press sowie den Verlagsmitarbeiter:innen ist für die kollegiale Zusammenarbeit bei der Realisierung des Tagungsbandes zu danken und den Reviewer:innen für ihren wertvollen Beitrag zur Qualitätssicherung des Bandes.

Zuguterletzt gilt ein großer Dank allen Autor:innen des Buches, die mit ihren Erträgen und Erkenntnissen zur Reichhaltigkeit des Bandes und zur Lebendigkeit des Fachdiskurses beigetragen haben.

Literaturverzeichnis

- Ainscow, M. (2020). Promoting inclusion and equity in education: Lessons from international experiences. *Nordic Journal of Studies in Educational Policy*, 6(1), 7–16.
- Seitz, S., Auer, P. & Bellacicco, R. (Eds.)(2023). *International perspectives on inclusive education – In the light of educational justice*. Budrich. <https://doi.org/10.3224/84742698>
- United Nations. (2015). *17 goals to transform our world*. Retrieved 30 June 2025 from <https://www.un.org/sustainabledevelopment/>
- UNESCO Institute for Statistics. (2017). *Target 4.a: School environment*. Technical Cooperation Group on the Indicators for SDG 4. <http://tcg.uis.unesco.org/target-4-a-school-environment/>

Contesti e contrasti – Riflessioni su un'educazione inclusiva sostenibile per il futuro

Simone Seitz – Libera Università di Bolzano

Sara Baroni – Libera Università di Bolzano

Aline Lupa – Libera Università di Bolzano

Heidrun Demo – Libera Università di Bolzano

Vanessa Macchia – Libera Università di Bolzano

1. Perché contesti e contrasti – Kontexte und Kontraste?

La realizzazione di un'educazione inclusiva di qualità costituisce un compito di portata globale e un obiettivo centrale dell'Agenda per lo sviluppo sostenibile (United Nations, 2015; UNESCO Institute for Statistics, 2017). Sebbene tale obiettivo si confronti, in ciascun Paese, con specifiche condizioni strutturali e politiche, a livello internazionale l'educazione inclusiva è considerata un'importante strategia per rafforzare la giustizia sociale e salvaguardare le strutture democratiche delle società, assumendo così anche una funzione trasformativa.

Naturalmente, ciò non significa che all'educazione e alla formazione possa essere assegnato il compito di rispondere a tutte le pressanti sfide sociali, delegando così alle scuole e ai servizi educativi per l'infanzia la responsabilità di affrontarle. Ciononostante, una ricerca educativa che si concepisca in una prospettiva critica nei confronti delle disuguaglianze (Seitz et al., 2023) assume, a questo riguardo, una posizione chiave, poiché pone al centro dei propri metodi di ricerca e saperi le dinamiche di produzione e riproduzione delle disuguaglianze sociali ed educative e si interroga attivamente sui fondamenti teorici e sulla generazione di pratiche educative inclusive orientate alla democrazia e alla giustizia educativa (Ainscow, 2020).

Ciò implica, da parte dei ricercatori e delle ricercatrici, ma anche dei professionisti e delle professioniste della pratica educativa, uno sguardo critico e riflessivo sulle disuguaglianze, affinché sia possibile sviluppare culture scolastiche e istituzionali orientate alla democrazia e alla partecipazione, nonché assumere una posizione critica nei confronti delle politiche. Un simile approccio non ignora né marginalizza le disuguaglianze e, al tempo stesso, non si lascia paralizzare da esse, ma le affronta in modo attivo e riflessivo. In questo modo, sia i ricercatori, che i professionisti della pratica educativa vengono messi nelle condizioni di agire in un contesto caratterizzato da dinamiche che producono disuguaglianze connesse alle condizioni socioeconomiche, ai processi migratori e alle dimensioni linguistiche, che si sovrappongono in modo complesso e generano disuguaglianze sociali. Nelle scuole e nei servizi educativi per l'infanzia, ciò richiede un'elaborazione attiva, critica e riflessiva, affinché tali dinamiche non sfocino in discriminazioni o in pratiche concrete che ri-producono disuguaglianza, limitando le possibilità dei singoli bambini e delle singole bambine.

Le bambine, i bambini ed i giovani che crescono oggi si trovano ad affrontare crisi profonde, quali le minacce climatiche, gli attacchi agli ordinamenti democratici e i conflitti internazionali e saranno probabilmente chiamati a confrontarsi con esse in misura ancora maggiore in futuro. Questo quadro rappresenta una sfida per l'inclusione, ma non può essere letto come argomento contro un'educazione inclusiva di qualità. Al contrario, proprio l'educazione inclusiva costituisce una prospettiva di fondamentale importanza per affrontare tali sfide che investono la società nel suo complesso.

Nel contesto delle crisi attuali di conflitti internazionali, di attacchi ai valori fondamentali della democrazia e dei diritti umani, così come le tendenze politiche neoconservatrici e antidemocratiche, un'educazione inclusiva di qualità e la ricerca in questo ambito assumono una particolare rilevanza, sotto due punti di vista. Pratica e ricerca sono infatti chiamate non soltanto a osservare con sguardo critico tali tendenze sociali, ma anche a contribuire in modo costruttivo al dibattito sulle questioni della giustizia sociale e educativa e della sostenibilità. In questa prospettiva, è fondamentale interrogarsi sul ruolo delle istituzioni educative nelle società democratiche e su come, nell'ambito dell'educazione e della formazione istituzionali, sia possibile rafforzare la capacità di azione delle nuove generazioni, anche nella prospettiva

della *citizenship education*. In sintesi, il centro dell'educazione inclusiva è rappresentato dall'individuazione di indicazioni e punti di riferimento concreti per la ricerca, la pratica e la politica educativa democratiche, orientate alla sostenibilità e alla giustizia.

Sul piano scientifico, sarebbe riduttivo richiedere unilateralmente e in termini normativi alla pratica educativa l'attuazione di un simile postulato. Sono invece necessarie nuove forme di produzione della conoscenza che, attraverso un confronto condiviso e vivo, contribuiscano a far avanzare la ricerca in sinergia con la progettazione di pratiche e la concettualizzazione di fondamenti teorici di un'educazione orientata all'inclusione, alla sostenibilità e alla giustizia, rendendo al contempo ampiamente accessibile il sapere così prodotto, fondato sull'esperienza e sulla ricerca.

È in questa intersezione che si colloca il presente volume. Muovendo dall'idea secondo cui teoria, ricerca empirica e pratica si alimentano reciprocamente, il volume riunisce contributi che interpretano le pratiche alla luce della teoria o sviluppano ulteriormente, sul piano teorico, la conoscenza dell'agire sociale pratico; contributi che indagano empiricamente le pratiche educative, rendendole così accessibili all'interpretazione e alla riflessione; e, infine, contributi che introducono nel dibattito scientifico nuove linee concettuali, maturate a partire dall'esperienza della pratica stessa.

Tutti i contributi sono nati da presentazioni condivise nell'ambito del convegno "Didattica e Inclusione scolastica. Inklusion im Bildungsbereich", svoltosi nel maggio 2025. Con il titolo "equità e sostenibilità – Kontexte und Kontraste", il convegno ha riunito ricercatrici e ricercatori, professioniste e professionisti provenienti dai contesti scolastici e educativi di lingua italiana e tedesca. I contributi raccolti nel presente volume restituiscono gli esiti di questo vivace confronto bilingue tra ricerca educativa e pratica e sono pertanto redatti in parte in italiano e in parte in tedesco.

2. Panoramica del volume degli atti

Considerando l'ampiezza delle tematiche trattate, i contributi del volume sono stati organizzati in quattro sezioni tematiche, nei quali si alternano testi in italiano e in tedesco.

La prima sezione è dedicata all'analisi e alla riflessione sulla struttura dei sistemi educativi, sui quadri normativi e curricolari, nonché sui temi dello sviluppo scolastico inclusivo e della cooperazione multiprofessionale.

Anna Granata pone al centro la capacità di immaginazione – tanto da parte di chi apprende quanto di chi insegna – quale valore pedagogico e didattico fondamentale per una scuola capace di confrontarsi con le crisi attuali, mettendo in luce il potenziale trasformativo dell'educazione per il rafforzamento di società democratiche e inclusive.

Nicolle Pfaff, a partire dai risultati di due studi sul pensiero critico degli adolescenti, mostra perché affrontare le dinamiche discriminatorie sia un compito fondamentale per la scuola.

Basandosi sui dati preliminari di una ricerca in corso, Simone Seitz, Sara Baroni e Anna Schwermann analizzano il ruolo del rendimento e delle differenze di rendimento nella scuola primaria in Italia. Si interrogano criticamente su quanto le logiche della misurabilità e della pressione al miglioramento delle prestazioni – spesso considerate una “garanzia” di equità – possano in realtà rafforzare le disuguaglianze educative. Le autrici pertanto propongono di analizzare le pratiche scolastiche e orientamenti impliciti di stampo meritocratico.

Matthias Grein mette in luce il ruolo ambivalente dell'insegnamento della seconda lingua nella scuola secondaria, che nel sistema scolastico della Germania è obbligatorio soltanto nel *Gymnasium*, ma costituisce al tempo stesso un requisito per l'accesso all'università. L'autore discute come le contraddizioni strutturali che ne derivano possano compromettere lo sviluppo di una pratica inclusiva di qualità nell'insegnamento delle lingue non prime.

Anna Granata e Valerio Ferrero affrontano le frizioni tra l'aspirazione normativa del sistema scolastico italiano – orientato alla democrazia e alla giustizia educativa – e le distorsioni generate dalle disuguaglianze nella pratica scolastica. A partire da dati empirici, gli autori mettono in luce il potenziale dell'autonomia scolastica come cornice regolativa e della ricerca-azione come strategia d'indagine per guidare i processi di sviluppo della scuola.

Simone Seitz e Giulia Consalvo rivolgono l'attenzione alla relazione tra la professionalizzazione delle e degli insegnanti e lo sviluppo scolastico, oggetto di un progetto di ricerca in corso. Attraverso la comparazione di esperienze di *team teaching* efficaci, le autrici mostrano su base empirica come l'agire coo-

perativo degli insegnanti in classe sia strettamente legato alle relative culture scolastiche, evidenziando le implicazioni che questo comporta per la qualità della didattica.

Muovendo da esperienze pratiche realizzate con dirigenti e studenti, Renate Heissl e Michael Schratz presentano il *peer team coaching* come strumento per rafforzare culture scolastiche inclusive. Gli autori argomentano, dal punto di vista concettuale, come la riflessione e il confronto tra colleghi possano sostenere lo sviluppo di comunità professionali di apprendimento.

Beate Weyland, Rosa Buonanno e Giorgia Ruzzante illustrano un progetto di ricerca-azione volto a indagare il ruolo di mediazione pedagogica svolto dalle piante negli spazi educativi. Attraverso il loro studio, le autrici evidenziano come la presenza delle piante sostenga pratiche di cura, appartenenza e partecipazione. A partire da ciò, propongono una concezione dell'educazione inclusiva orientata alla relazionalità nell'ecosistema educativo.

La seconda sezione del volume si concentra sui temi della professionalizzazione degli insegnanti e su percorsi di ricerca-azione.

Il contributo di Fabio Filosofi, Helga Ballardini, Michele Marangi, Silvia De Vogli e Paola Venuti presenta i risultati di un progetto dedicato alla formazione dei docenti. Al centro del contributo vi è uno strumento ludico per la riflessione sulle pratiche inclusive. Combinando il lavoro collegiale su casi reali e l'attivazione del sapere implicito, il dispositivo rafforza i processi riflessivi di professionalizzazione.

Robert Baar e Roswitha Sommer-Himmel indagano come studentesse e studenti che si preparano a diventare insegnanti della scuola dell'infanzia intendano il controverso concetto di "pari opportunità" nel contesto educativo della prima infanzia e come valutino la propria responsabilità professionale al riguardo. Su queste basi, l'autore e l'autrice evidenziano l'importanza di una didattica universitaria orientata alla riflessione, fondamentale per sviluppare una riflessione professionale critica e consapevole del concetto di giustizia.

Elisabeth von Leon e Mara Maya Victoria Leonardi analizzano la rappresentazione della diversità in albi illustrati in lingua tedesca, mettendo in discussione i modelli più diffusi. Le autrici mostrano che la mera rappresentazione letteraria delle differenze non equivale automaticamente a uno sguardo

critico sulle dinamiche di potere. Su queste basi, sostengono la necessità di una selezione della letteratura attenta a tali rapporti.

Virginia Benedetti, Ines Guerini, Alessia Travaglini e Fabio Bocci presentano i risultati di un percorso di ricerca-formazione realizzato con studenti e studentesse del corso di laurea in Scienze della Formazione Primaria. Il contributo mette in luce il potenziale delle pratiche autoriflessive legate a esperienze autobiografiche e ad elementi creativi, con l'obiettivo di sostenere i/le futuri/e docenti nel riconoscimento e nella rielaborazione critico-riflessiva dei propri schemi di pensiero abilisti e stereotipati.

Anche Zebiba Teklay e Sanna Pohlmann-Rother presentano un format per un seminario universitario finalizzato alla professionalizzazione delle e dei futuri insegnanti di scuola primaria per un approccio critico-riflessivo al razzismo. Al centro del lavoro vi è la promozione della competenza riflessiva – declinata in ampiezza e profondità – quale fondamento di un agire pedagogico critico rispetto al razzismo, esercitato attraverso la rielaborazione di esperienze personali e l'analisi di casi reali.

Chiara Bertolini, Letizia Capelli, Paola Damiani e Laura Landi presentano un progetto di ricerca-azione dedicato alla valorizzazione dei talenti, individuando su tale base strategie per lo sviluppo del potenziale. Le analisi evidenziano, tra l'altro, la complessità nell'identificare i talenti laddove essi trascendano le classiche competenze disciplinari.

Nella terza sezione tematica l'attenzione è rivolta alle pratiche di apprendimento ed insegnamento. In essa, questioni di didattica generale si alternano a tematiche di didattica disciplinare.

Timo Dixel si concentra nella propria analisi sulle dinamiche di (ri)produzione delle disuguaglianze sociali nel contesto scolastico. Muovendo da considerazioni introduttive ed esemplificative sui meccanismi di disuguaglianza sociale, l'autore analizza criticamente le strategie e i concetti della didattica inclusiva, evidenziandone gli aspetti sottili e non intenzionali che generano disuguaglianza in classe, e prospetta orientamenti per un agire didattico orientato all'equità.

Silver Cappello, Anna Frizzarin, Sara Antiglio, Umberto Malazzi, Massimo Ramozzi e Luca Sarasini presentano un progetto di formazione sulla didattica aperta rivolto a insegnanti di scuola secondaria. L'analisi concettua-

le, condotta sulla base dei feedback dei partecipanti, evidenzia lo specifico potenziale di questo approccio per la partecipazione, intesa come corresponsabilità decisionale, individuandovi un fondamentale punto di partenza per lo sviluppo futuro della didattica inclusiva.

Nicole Bianquin, Fabio Sacchi e Sara Cecchetti indagano le potenzialità dei piani di lavoro per una progettazione di qualità della didattica inclusiva. I risultati di un progetto di ricerca-azione dimostrano che il loro impiego può agire da stimolo costruttivo per culture dell'apprendimento e della valutazione orientate alla corresponsabilità e alla riflessività, nonché per i relativi orientamenti professionali degli insegnanti.

Lena Ohnesorge pone al centro delle sue riflessioni la prospettiva dei bambini della scuola primaria in merito alla differenziazione e all'individuazione didattica, un tema ad oggi ancora poco indagato. Sulla base di uno studio condotto attraverso interviste, l'autrice mette in luce come i bambini percepiscano le dinamiche legate alle (dis)uguaglianze insite nelle strategie didattiche differenziate, delineando a partire da tali evidenze nuove prospettive per l'evoluzione dei modelli di insegnamento inclusivi.

Anna Frizzarin, Petra Auer, Rosa Bellacicco, Silver Cappello e Heidrun Demo indagano in che modo il Piano Educativo Individualizzato venga integrato nelle pratiche di progettazione degli insegnanti della scuola primaria. Sulla base degli esiti di uno studio qualitativo, il contributo discute le implicazioni per una progettazione della didattica inclusiva capace di integrare il PEI al proprio interno.

Saskia Becker adotta un approccio critico verso le relazioni di potere e le discriminazioni per analizzare l'integrazione nell'insegnamento dei repertori linguistici di alunne ed alunni, collocando la questione nel contesto dei bisogni educativi di una società multiculturale. Attraverso evidenze empiriche, l'autrice evidenzia il potenziale della didattica plurilingue per una formazione primaria inclusiva, individuando come punti di partenza la libera scelta linguistica, il rifiuto di misure segreganti e la selezione di materiali didattici rilevanti per il contesto plurale contemporaneo, caratterizzato dalle migrazioni.

Ina Henning e Julia Lutz presentano un modello di ambienti di apprendimento-insegnamento orientati alla comprensione (*verständigungsbezogene Lern-Lehrumgebungen*), che collega quattro livelli di acquisizione, finalizzato

a processi educativi inclusivi e sostenibili. Le autrici sviluppano tale modello nell'ambito dell'educazione musicale, muovendosi così in un'intersezione ancora poco esplorata tra didattica inclusiva e didattica disciplinare, e mostrano come le diverse condizioni di partenza degli alunni possano essere valorizzate in modo produttivo come risorsa per processi formativi condivisi.

Vanessa Macchia e Stefania Torri, nel loro contributo, si concentrano sull'approccio dello *Universal Design for Learning*. Le autrici evidenziano come i principi di tale modello possano essere messi a frutto nella progettazione di libri digitali, superando la mera conformità tecnica a favore di una progettazione strategica, con rilevanti implicazioni per la costruzione di contesti educativi inclusivi.

Annett Steinmann e Timo Finkbeiner collegano riflessioni di didattica disciplinare a una prospettiva critica rispetto alle disuguaglianze, ponendo al centro dell'attenzione l'educazione tecnologica nella scuola primaria, un ambito ad oggi ancora poco indagato sotto questo profilo. Gli autori sviluppano principi progettuali empiricamente fondati per l'apprendimento tecnologico e inclusivo nella scuola primaria in contesti caratterizzati dalla disuguaglianza, formulando implicazioni per la professionalizzazione degli insegnanti.

La quarta sezione comprende contributi che, in una prospettiva ampia, ruotano attorno ai temi dell'educazione allo sviluppo sostenibile, dell'educazione politica, della cittadinanza e della partecipazione.

Francesca Berti e Ludovica Sebastiano mostrano come la *heritage education* (educazione al patrimonio), intesa come processo culturale e relazionale che presuppone l'agency dei bambini e la connessione con le loro esperienze, possa rappresentare un impulso importante per lo sviluppo della cittadinanza. Attraverso la costruzione condivisa della conoscenza, come sostengono le autrici, è possibile rafforzare sia la dimensione intergenerazionale sia quella interculturale dell'educazione al patrimonio.

Chiara Vitti, Paola Pasqualin e Chiara Ghetta riflettono su un processo di sviluppo scolastico in un istituto comprensivo che unisce scuola primaria e scuola secondaria di primo grado. Muovendo dall'idea della scuola come "polis", tale processo affronta con intento trasformativo le sfide poste da una società multiculturale. Strategie didattiche innovative e valutazione formativa vengono qui collegate alla costruzione di reti territoriali e al *Service-Learning*, al fine di potenziare la cittadinanza attiva.

Maddalena Sottocorno si dedica al tema della povertà educativa intesa come fenomeno socio-spaziale: sulla base dei risultati di ricerca di un progetto sulla documentazione digitale, l'autrice mette in luce il potenziale della collaborazione tra istituzioni culturali, sociali ed educative rispetto al contributo che essa può offrire per rafforzare la partecipazione scolastica e per il contrasto alla povertà educativa.

Arianna Marras e Ilaria Tatulli, adottando una prospettiva critica rispetto alle disuguaglianze, si concentrano sui punti di vista degli insegnanti della scuola secondaria di secondo grado sulla dispersione scolastica precoce. A partire dai dati di un progetto di ricerca-azione, il contributo evidenzia la rilevanza dell'agency degli insegnanti rispetto al successo formativo e alla permanenza a scuola dei giovani, sottolineando in particolare l'importanza delle relazioni pedagogiche e del lavoro in rete.

Mirjam Hoffmann e Nikolaus Janovsky presentano i risultati di uno studio condotto tra l'Austria e il nord Italia sulle opportunità di partecipazione dei giovani in relazione alle disuguaglianze sociali. Gli autori evidenziano la rilevanza delle risorse familiari per la partecipazione sociale e sottolineano la conseguente responsabilità delle istituzioni educative.

Sabine Tiefenthaler e Andrea Raggl affrontano le sfide etiche – finora ancora poco trattate – della ricerca partecipativa con i bambini. Attraverso la riflessione (auto)critica su un disegno di ricerca, analizzano sistematicamente le sfide etiche rispetto agli aspetti legati alla vulnerabilità e delineano possibili approcci per una ricerca partecipativa con i bambini eticamente responsabile.

Valeria Angelini e Matteo Bianchini presentano, attraverso l'esempio della scuola secondaria di primo grado "Scuola-Città Pestalozzi" di Firenze, un modello di sviluppo scolastico democratico e inclusivo, basato sull'esperienza e sui due principi della partecipazione e della giustizia sociale. Attraverso i capisaldi del consiglio delle studentesse e degli studenti, della didattica aperta e del peer tutoring, gli autori mostrano il potenziale che una qualità scolastica così intesa offre per l'educazione democratica.

Federica Festa, Alice Di Leva, Rosa Bellacicco e Cecilia Marchisio restituiscono i primi risultati di un progetto di ricerca in corso secondo il modello della ricerca partecipativa sull'inclusione nella scuola secondaria di secondo grado. Con un orientamento trasformativo, le autrici riflettono criticamente

sulle potenzialità, ma anche sulle ambivalenze, della ricerca partecipativa con gli studenti nel contesto della pratica scolastica inclusiva.

3. Prospettive

Il presente volume intende rivolgersi a ricercatori, ricercatrici e professionisti del settore per promuovere e consolidare un dibattito trasversale capace di connettere istituzioni educative e università, ma anche diverse lingue, rispecchiando lo spirito che anima ogni appuntamento del convegno da cui trae origine.

In conclusione, un primo ringraziamento va all'Università, che attraverso il Centro di Competenza ha reso possibile il convegno, ai colleghi e alle colleghe dell'event management che ne hanno sostenuto la realizzazione, alla Fondazione Bruno Kessler, per il supporto finanziario, e naturalmente all'intero team organizzativo.

Un sentito ringraziamento va alla casa editrice bu,press e al suo personale per la proficua collaborazione nella realizzazione degli atti del convegno, così come ai reviewer per il loro prezioso contributo alla garanzia di qualità scientifica del volume.

Infine, un sentito ringraziamento va a tutti gli autori e a tutte le autrici del volume, che con i loro risultati e le loro conoscenze hanno arricchito il volume e alimentato il dibattito scientifico.

Riferimenti bibliografici

- Ainscow, M. (2020). Promoting inclusion and equity in education: Lessons from international experiences. *Nordic Journal of Studies in Educational Policy*, 6(1), 7–16
- Seitz, S., Auer, P. & Bellacicco, R. (Eds.)(2023). *International perspectives on inclusive education – In the light of educational justice*. Budrich. <https://doi.org/10.3224/84742698>
- United Nations. (2015). *17 goals to transform our world*. Retrieved 30 June 2025 from <https://www.un.org/sustainabledevelopment/>
- UNESCO Institute for Statistics. (2017). *Target 4.a: School environment*. Technical Cooperation Group on the Indicators for SDG 4. <http://tcg.uis.unesco.org/target-4-a-school-environment/>

Costruire sostenibilità sociale e contrastare le povertà educative¹

Maddalena Sottocorno – Università degli Studi di Milano-Bicocca

Abstract

La povertà educativa si configura come una condizione di deprivazione che riguarda, da una parte, il mancato accesso a risorse educative e culturali nei territori, dall'altra gli esiti individuali derivanti da queste stesse risorse in termini di apprendimento. In questa cornice, il contributo intende presentare alcuni risultati del lavoro condotto dal gruppo di ricerca *Open-Air Lab* nell'ambito del progetto MUSA (*Multilayered Urban Sustainability Action*). Intento dell'indagine è stato comprendere come gli enti culturali, aggregativi e educativi dell'area attorno all'Università di Milano-Bicocca operino per la realizzazione di una città sostenibile e inclusiva, alla luce dei *Sustainable Development Goals* dell'Agenda 2030 delle Nazioni Unite, contribuendo così a contrastare la povertà educativa nelle sue molteplici articolazioni.

1. La complessità della povertà educativa

La povertà educativa è definita come una condizione esistenziale di deprivazione, che influisce sulle difficoltà che i giovani hanno nell'orientarsi nel contesto socioculturale contemporaneo e nelle sue trasformazioni (Sottocorno, 2022). Essa è determinata da un'enfasi sulla produttività che condiziona i percorsi esistenziali delle nuove generazioni, limitando la *generatività* delle esperienze che esse si trovano ad attraversare (Mannese, 2023).

¹ Intervento realizzato nell'ambito del progetto MUSA – Multilayered Urban Sustainability Action, finanziato dall'Unione Europea – NextGenerationEU, PNRR Missione 4, Componente 2, Linea di Investimento 1.5: Creazione e rafforzamento degli "ecosistemi dell'innovazione", costruzione di "leader territoriali di R&S".

In questa cornice, si riconoscono delle dimensioni che connotano in senso materiale questo fenomeno: l'ISTAT, in relazione all'anno 2023, evidenzia come continuino ad essere colpiti da povertà assoluta oltre 1 milione 295 mila minori corrispondenti al 13,8% del totale. Questa condizione si associa al diffuso fenomeno dell'abbandono scolastico, in relazione al quale, nonostante alcuni miglioramenti², l'Italia si attesta, nel 2023, come quinto Paese su ventisette in ambito europeo, evidenziando numerosi divari interni al Paese.

Questi dati anticipano un quadro concettuale ampio nel quale si inscrive il concetto di povertà educativa: essa è considerata come un fenomeno complesso, che riguarda le risorse disponibili in un certo territorio (attività educative formali e non formali, aggregative, culturali) e gli esiti individuali di tale disponibilità. Ci si riferisce, dunque, all'importanza data non solo ad una accessibilità quantitativa di risorse in un contesto, ma anche alla possibilità che esse producano degli effetti in termini di apprendimento per coloro che vi accedono (ISTAT, 2024). Inoltre, come sostiene Finetti (2023), gli attuali assetti familiari configurano forme nuove di deprivazione in termini educativi. I rapporti troppo stretti non permettono alle nuove generazioni di *sperimentare l'oltre* e creano in esse la difficoltà di conoscere, la paura per l'ignoto. In altri casi, si assiste a forme complesse di *ritiro sociale*, ovvero una condizione che diviene un'estrema conseguenza dell'incapacità di tollerare la frustrazione e di fronteggiare il dolore. Accanto a minori trascurati, ce ne sono altri iperprotetti, incapaci di affrontare ostacoli e difficoltà che la vita pone loro di fronte, privati della possibilità di conoscere nuove parti di sé e di sviluppare capacità di resilienza e autodeterminazione. Si tratta, allora, di comprendere la povertà educativa nella sua variabilità, nel suo carattere plurale e flessibile, dalle molteplici implicazioni e sfaccettature, che assume significati diversi in relazione al contesto e alla situazione e che "muta a livello di contenuti che ne concretizzano il significato nel tempo e nello spazio, in base a elementi storici e socio-culturali dell'area geografica e della comunità a cui si applica" (Finetti, 2023, p. 82).

2 L'impresa sociale Con i Bambini, soggetto attuatore del fondo per il contrasto della povertà educativa, in collaborazione con Openpolis, mette in luce un miglioramento in termini di dispersione implicita che diminuisce al 6,6% nel 2024, rispetto al 9,7% del 2022. Questo miglioramento si accompagna ai dati della dispersione esplicita, che indicano un abbandono scolastico che si attesta attorno al 10,5% nel 2023, in calo rispetto al 12,7% del 2021 (per approfondimenti, si veda la pagina di Con i Bambini-Openpolis dedicata alla povertà educativa: <https://www.openpolis.it/category/poverta-educativa/>, ultima consultazione: 11/2025).

La cornice fin qui delineata si associa alla necessità di descrivere la povertà educativa da un'angolatura specificatamente pedagogica, prendendo posizione rispetto alla definizione di che cosa si intenda per esperienza educativa e come se ne possa leggere la qualità (Sottocorno, 2022). Come indicato, infatti, il presupposto è che si possa dare conto non solo delle risorse disponibili in un determinato contesto territoriale, ma anche di comprenderne la specificità e gli effetti possibili in termini formativi. A tal fine, un riferimento sono i principi dell'esperienza teorizzati da Dewey (1938/2004), secondo il quale l'apprendimento avviene attraverso occasioni che permettano un *continuum* tra passato e futuro e un'*interazione* con il proprio ambiente di vita. Inoltre, in termini fenomenologici, si dà educazione laddove vi sia un allargamento del campo esperienziale degli individui (Bertolini, 1988; Bertolini e Caronia, 2015). Infine, riprendendo il concetto di *dispositivo* sviluppato da Massa (1986, 1987), l'apprendimento avviene a fronte di un'articolazione complessa di elementi materiali, emotivi, metodologici e cognitivi, che definiscono la struttura di quanto accade. Tutti questi riferimenti convergono verso una definizione di esperienza educativa come accadere *complesso, contingente e problematico* (Palmieri, 2018), che presuppone la possibilità di trasformare il *vissuto* in una conoscenza esistenzialmente significativa (Mortari, 2003).

In termini pedagogici, dunque, la deprivazione può essere letta non solo come mancanza di risorse, ma anche come carenza relativa alla qualità delle esperienze che ci si trova ad attraversare: le attività svolte, le occasioni offerte da un determinato contesto territoriale rimangono isolate o permettono invece un collegamento con altre esperienze? Quali effetti emergono come ricadute esistenziali? La comprensione della povertà educativa in questa accezione consente di cogliere in che modo l'articolazione di occasioni culturali, aggregative e educative in un territorio contribuisca a fare di esso un luogo *ad alta intensità educativa* (Milano, 2016), in cui sia possibile immaginare forme nuove di sostenibilità urbana e apprendimento condiviso.

2. Una riflessione complessa sulla sostenibilità

A partire dal quadro teorico fin qui delineato, si intende ora dare conto di una parte del lavoro svolto dal gruppo di ricerca *Open-Air Lab* del Dipartimento di Scienze Umane per la Formazione “Riccardo Massa” dell’Università degli Studi di Milano-Bicocca. Il gruppo si è costituito all’interno del progetto MUSA (*Multilayered Urban Sustainability Action*), finanziato dal Ministero dell’Università e della Ricerca, nell’ambito del Piano Nazionale di Ripresa e Resilienza. Il progetto ha come capofila l’Università di Milano-Bicocca e intende realizzare un ecosistema dell’innovazione nel capoluogo lombardo, facendo di Milano un contesto in cui sperimentare progetti e azioni volti a costruire una città sostenibile dal punto di vista ambientale, economico e sociale. All’interno del progetto, l’*Open-Air Lab* colloca il proprio operato nello *Spoke 6* (Innovazione per città sostenibili e inclusive)³, che intende mettere in atto delle soluzioni per il contrasto delle disuguaglianze e promuovere l’impegno sociale, rafforzando gli strumenti tecnologici e le strategie innovative d’intervento degli enti istituzionali e privati per contribuire al benessere individuale, delle organizzazioni e delle comunità. Gli obiettivi di quest’area di lavoro riguardano:

- l’accelerazione di processi partecipativi, mediati dall’innovazione tecnologica, per la costituzione di presidi permanenti, osservatori e distretti territoriali per supportare le *policy* dell’inclusione;
- la valorizzazione dell’impegno civico dei singoli e delle comunità, lavorando con e per il terzo settore nella lotta ad ogni forma di disuguaglianza nell’accesso al mercato del lavoro e ad una piena vita sociale e culturale;
- la definizione di modelli innovativi di inclusione dei soggetti e dei gruppi vulnerabili.

L’indagine portata avanti dal gruppo è stata volta a delineare delle prassi formative e di studio finalizzate a rafforzare e promuovere una *cultura condivisa della sostenibilità* (Malavasi, 2018) nel territorio limitrofo all’Università di Milano-Bicocca.

In questa cornice, sono state condotte molteplici attività di ricerca, tra cui un’indagine sul campo, con la quale comprendere quali siano le azioni porta-

3 <https://musascarl.it/musa-societies/> (ultima consultazione: 11/2025).

te avanti dagli enti culturali, aggregativi e educativi di quest'area in termini di sostenibilità, a partire dalla cornice dell'Agenda 2030 delle Nazioni Unite (ONU, 2015). Gli obiettivi di sviluppo sostenibile sono stati utilizzati come dei riferimenti utili a guidare la ricerca (Trinchero, 2002), in una chiave flessibile e critica. Essi sono serviti per entrare nel merito della complessità di quanto i partecipanti svolgono nel quotidiano della loro azione, oltre che per reimmaginare quello stesso operato in una chiave interpretativa nuova, valorizzando il sapere situato dei soggetti coinvolti (Mortari, 2007). Lo studio ha previsto l'utilizzo di due principali strumenti di ricerca: un questionario, a cui si farà riferimento in questo contributo e un ciclo di interviste semi-strutturate.

Il questionario è stato pensato come uno strumento volto ad attivare una riflessione sull'azione (Schön, 1983/1993) da parte dei rispondenti ed è stato organizzato come segue:

- Introduzione e presentazione della ricerca.
- Sezione anagrafica di raccolta di dati sull'organizzazione e sul rispondente.
- *Domanda 1*: "Con il nostro progetto, abbiamo deciso di adottare una visione della sostenibilità ampia, basata sull'Agenda 2030 [che contiene i] seguenti obiettivi [Segue infografica]. Quali rappresentano maggiormente il vostro impegno? Potete sceglierne più di uno".
- *Domanda 2*: "C'è un obiettivo di sostenibilità che il vostro ente persegue e che non è rappresentato da questo elenco?"
- *Domanda 3*: racconto di una buona pratica di sostenibilità.
- *Domanda 4*: scelta di un massimo di cinque parole chiave per descrivere la pratica raccontata.
- *Domanda 5*: indicazione delle modalità attraverso le quali la pratica descritta coinvolge la cittadinanza.
- *Domanda 6*: raccolta della disponibilità da parte dei partecipanti ad essere inseriti in un sito web di documentazione dell'attività di ricerca.

Gli enti ai quali sottoporre il questionario sono stati individuati in seguito ad una mappatura svolta sul web, con la quale sono state selezionate 65 realtà del territorio tra enti culturali, aggregativi e educativi. Lo strumento di indagine è stato diffuso tramite Google Form e ha ottenuto 48 risposte.

A partire da queste coordinate, è stato possibile comprendere in che modo i partecipanti operino per favorire l'allestimento di esperienze educative di

qualità per i cittadini e le cittadine, contrastando, così, le molteplici forme di povertà educativa precedentemente descritte e contribuendo a realizzare un contesto ad alta intensità educativa.

Laddove si riconosce alla povertà educativa un legame con la povertà materiale, i partecipanti si distinguono per un impegno nel trasformare le condizioni di partenza dei giovani, cercando di prevenire forme future di emarginazione, lavorando così nel solco dell'obiettivo 1 dell'Agenda 2030, relativo all'esigenza di sconfiggere la deprivazione. In questa direzione, gli enti operano per offrire gratuitamente le proprie attività, collaborando con le scuole o organizzando festival e iniziative aperte nei territori. Inoltre, dedicano grande attenzione alla qualità dei contenuti che propongono, affinché siano in grado di favorire il confronto e di nutrire il rapporto fondamentale tra i minori e i loro adulti di riferimento. La risposta di una cooperativa sociale è coerente rispetto a quanto detto, perché propone una visione complessa di intervento educativo che possa contrastare le forme materiali, formative e relazioni della deprivazione: "Conduciamo una rete di circa 60 ETS per il contrasto alla povertà minorile realizzando attività di sostegno alimentare, sostegno allo studio, sostegno sanitario, percorsi e laboratori per inserimento lavorativo, sostegno alle mamme nelle diverse fasi di crescita dei figli, avvicinamento alla cultura, alla lingua italiana per stranieri"⁴.

I rispondenti, inoltre, rimandano all'obiettivo 4, che riconosce come prioritaria la necessità di consolidare un'istruzione di qualità, evidenziando lo stretto legame tra educazione formale, non formale e territorio. In tal senso, svolgono molteplici attività di promozione dell'apprendimento, utilizzando una pluralità di contesti e luoghi: la scuola, la biblioteca, la strada. Si può richiamare, ad esempio, l'iniziativa di una webradio, che utilizza una bicicletta da trasporto (*cargo bike*) per proporre attività a tutta la cittadinanza: "Queste bici sono impiegate per iniziative culturali e sociali a Milano, come eventi educativi, attività di educativa di strada, feste di quartiere e parate musicali". Questo obiettivo, infatti, si associa alla necessità di allestire dei contesti educativi inclusivi, che accompagnino i minori sul piano didattico, ma anche aggregativo e relazionale, in cui sia possibile attraversare un'esperienza educativa di qualità.

⁴ Qui e in seguito le citazioni provengono dalle risposte fornite alla domanda 3 dagli enti coinvolti.

Se la povertà educativa, poi, è un fenomeno riconducibile all'assenza di risorse che generino nuova conoscenza in termini esistenziali, le realtà culturali, aggregative e educative rappresentate evidenziano un impegno nel trasformare il contesto urbano, progettando momenti in cui giovani e adulti possano sentirsi partecipi del luogo in cui abitano. In questo senso i comitati di cittadini e cittadine si impegnano su vari fronti: "Cerchiamo di creare una comunità di persone per migliorare la vita del quartiere, questo si declina maggiormente in una sostenibilità sociale con eventi aggregativi, informativi e momenti di raccolta segnalazioni, ma che porta anche a riflettersi in altri ambiti, abbiamo ad esempio organizzato più volte 'Puliamo il mondo' e svolto azioni di raccordo per la pulizia del quartiere con Amsa, Comune ed Università". Tali azioni contribuiscono a ridurre l'isolamento e a generare città e comunità resilienti, come auspicato dall'undicesimo obiettivo del documento internazionale. Dai dati raccolti, infatti, emerge l'importanza di pensare ai cittadini come i principali protagonisti delle città di oggi e di quelle future. La sostenibilità degli insediamenti urbani dipende, pertanto, dalla capacità degli enti di costruire reti di collaborazione sul territorio e dal loro contributo nel valorizzare, sul piano culturale e sociale, le zone periferiche, affinché non rimangano ai margini - fisici e simbolici - della città.

Infine, nel solco del sedicesimo *goal*, relativo alla promozione della pace, della giustizia e di istituzioni solide, le realtà coinvolte esplicitano il loro ruolo nel favorire una mediazione tra gli organi di governo e la cittadinanza, contribuendo a colmare una percezione di lontananza tra i due. Questo avviene possibile, creando "centri polifunzionali sul territorio che fungono da sedi per tanti servizi e progetti diversi rivolti a minori, anziani, persone con disabilità e famiglie", ma anche favorendo l'inclusione lavorativa di persone svantaggiate o cercando di intercettare le famiglie escluse dai circuiti di tutela per questioni burocratiche o perché collocate in una *zona grigia* del disagio (Iori e Rampazi, 2008), non ancora del tutto prive di supporti, ma a rischio di emarginazione per questioni economiche o relazionali.

3. Documentare la sostenibilità sociale

Le realtà culturali, aggregative e educative coinvolte nello studio hanno reinterpretato il loro operato a partire da un'articolazione complessa del costruito di sostenibilità. Nell'ambito di questo contributo, tale lettura è stata associata alla comprensione di come esse possano contrastare le molteplici forme di povertà educativa delineate nel primo paragrafo.

L'Open-Air Lab ha documentato questa esperienza all'interno di un sito web (openairlab.it), inteso come Centro di Documentazione Digitale delle pratiche di sostenibilità del territorio, rendendo possibile la diffusione di quanto realizzato in questi luoghi. In questa accezione, le tecnologie sembrano supportare l'articolazione dell'esperienza educativa, evidenziandone le peculiarità e restituendone una rappresentazione fortemente collegata all'area geografica considerata. Il sito, quindi, diviene un media digitale che può contribuire a immaginare una comunità territoriale maggiormente coesa (Rivoltella, 2016), che collabori per limitare le dimensioni pedagogiche della privazione.

L'approccio adottato dal gruppo di lavoro, dunque, è stato fortemente centrato sulla valorizzazione degli enti che operano nel territorio limitrofo all'università: parallelamente ai questionari e alle interviste, sono state organizzate occasioni di incontro tra i rappresentanti di queste realtà e le ricercatrici, al fine di co-costruire una lettura dei dati coerente con il quadro teorico di riferimento e con le specificità dell'area considerata. Il sito è stato inteso come spazio virtuale dinamico e condiviso per tutti i soggetti coinvolti. La dimensione dialogica ha quindi rappresentato un elemento peculiare di questo lavoro, ponendosi come strumento possibile di replicabilità dello stesso in ambiti di educazione formale e non formale, in cui si intenda *riflettere criticamente sulla pratica* (Schön, 1987/2006), comprendere come costruire sostenibilità sociale e contrastare le forme molteplici di povertà educativa del presente.

Bibliografia

- Bertolini, P. (1988). *Lesistere pedagogico. Ragioni e limiti di una pedagogia come scienza fenomenologicamente fondata*. La Nuova Italia.
- Bertolini, P. & Caronia, L. (2015). *Ragazzi difficili. Pedagogia interpretativa e categorie di intervento*. FrancoAngeli.
- Dewey, J. (2014). *Esperienza e educazione* (E. Codignola, trad.). Raffaello Cortina. (Originale pubblicato 1938).
- Finetti, S. (2023). *La povertà educativa. Origini, dimensioni, prospettive*. FrancoAngeli.
- Iori, V. & Rampazi, M.R. (2008). Nuove fragilità e lavoro di cura. Unicopli.
- ISTAT (2024). *Rapporto annuale 2024. La situazione del Paese*. <https://www.istat.it/wp-content/uploads/2024/05/Rapporto-Annuale-2024.pdf>
- Malavasi, P. (2018). Pedagogia dell'ambiente, sviluppo umano, responsabilità sociale. *Pedagogia Oggi*, 16(1), 11-13.
- Mannese, E. (2023). Epistemologia tra generatività e confine: democrazia, tecnica e forme di soggettivazione. *Cultura pedagogica e scenari educativi*, 1(1) suppl., 56-61. <https://doi.org/10.7347/spgs-01s-2023-10>
- Massa, R. (1986). *Le tecniche e i corpi. Verso una scienza dell'educazione*. Unicopli.
- Massa, R. (1987). *Educare o istruire? La fine della pedagogia nella cultura contemporanea*. Unicopli.
- Milano, R. (2016). La povertà educativa e i suoi effetti di lungo periodo. *Working papers. Fondazione Ermanno Gorrieri*. http://www.fondazionegorrieri.it/images/pdf/PovertaEducativa_16mar2016.pdf
- Mortari, L. (2003). *Apprendere dall'esperienza. Il pensare riflessivo nella formazione*. Carocci.
- Mortari, L. (2007). *Cultura della ricerca e pedagogia. Prospettive epistemologiche*. Carocci.
- ONU (2015). *Trasformare il nostro mondo: l'Agenda 2030 per lo Sviluppo Sostenibile*.
- Palmieri, C. (2018). *Dentro il lavoro educativo. Pensare il metodo, tra scenario professionale e cura dell'esperienza educativa della formazione*. FrancoAngeli.
- Rivoltella, P.C. (2016). I media e la comunicazione per il lavoro educativo. In L. Perla & M.G. Riva (a cura di), *L'agire educativo. Manuale per educatori e operatori socioassistenziali* (pp. 120-131). La scuola.

- Schön, D.A (1993). *Il professionista riflessivo. Per una nuova epistemologia della pratica professionale.* (A. Barbanente, trad.). Edizioni Dedalo. (Originale pubblicato 1983).
- Schön, D.A. (2006). *Formare il professionista riflessivo. Per una nuova prospettiva della formazione e dell'apprendimento nelle professioni.* (D. Capperucci, trad.). FrancoAngeli. (Originale pubblicato 1987).
- Sottocorno, M. (2022). *Il fenomeno della povertà educativa. Criticità e sfide per la pedagogia contemporanea.* Guerini.
- Trinchero, R. (2002). *Manuale di ricerca educativa.* FrancoAngeli.

Autrici e autori / Autor:innen

Valeria Angelini è docente di ruolo a Scuola-Città Pestalozzi; dal 2021 al 2024. È stata assegnista di ricerca (ssd PAED-02/A) presso l'Università degli Studi di Firenze – Dipartimento Formazione Lingue, Intercultura, Letteratura e Psicologia. Dal 2021 è docente a contratto nel Corso abilitativo per le attività di sostegno presso l'Università degli Studi di Firenze.

Sara Antiglio è laureata in Pedagogia presso l'Università degli Studi di Torino. Già insegnante di scuola primaria e secondaria di primo grado, attualmente è in distacco presso l'USR Piemonte, Ufficio IX, A. T. del Verbano-Cusio-Ossola, dove si occupa di inclusione e formazione. Dal 2020 conduce laboratori di didattica nei corsi di specializzazione per il sostegno presso UCSC di Milano e Piacenza e presso l'Università di Torino.

Petra Auer è ricercatrice (RTDa) presso la Facoltà di Scienze della Formazione della Libera Università di Bolzano. Attualmente i suoi principali interessi di ricerca riguardano l'inclusione, i Childhood Studies, la ricerca sui valori nel contesto della scuola primaria e la sostenibilità.

Robert Baar ist Professor für Pädagogik und Didaktik der Grundschule und des Elementarbereichs an der Universität Bremen. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Schule und Geschlecht, Professionalisierung von Lehrkräften und pädagogischem Personal, Außerschulische Lernorte und Kooperation in der Grundschule.

Helga Ballardini è ricercatrice post-doc al Dipartimento di Psicologia e scienze cognitive dell'Università degli studi di Trento. Si occupa di educazione degli adulti e formazione insegnanti, di innovazione didattica e di Inclusione, in particolare per studenti con background migratorio.

Sara Baroni è assegnista di ricerca presso il Centro di Competenza per l’Inclusione scolastica della Libera Università di Bolzano. I suoi interessi di ricerca comprendono la relazione educativa, il rendimento scolastico e la formazione degli insegnanti nell’ambito dell’inclusione scolastica.

Saskia Becker war von 2019 bis 2024 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik der Uni Kassel und promovierte zur Interaktionspraxis der universitären Grundschullehrer*innenbildung. Aktuell ist sie als Post-Doc am DIPF | Leibniz Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation mit video-basierten Sekundäranalysen beschäftigt.

Rosa Bellacicco è professoressa associata di Pedagogia Inclusiva presso l’Università di Torino, dove insegna Pedagogia Speciale e Didattica Inclusiva. È membro affiliato del Centro di Competenza per l’Inclusione Scolastica della Libera Università di Bolzano. I suoi interessi di ricerca concernono, in particolare, la didattica inclusiva e l’abilismo.

Virginia Benedetti è dottoranda di ricerca presso il Dottorato di Interesse Nazionale in *Teaching and Learning Sciences* (curriculum in Pedagogia speciale e inclusione). È membro junior della SIPED e socia corrispondente della SIPES.

Francesca Berti è ricercatrice presso la Facoltà di Scienze della Formazione della Libera Università di Bolzano. I focus della sua ricerca sono la pedagogia e la didattica del gioco e l’educazione al patrimonio. Ha conseguito la laurea in Lettere Moderne presso l’Università di Verona (2001), il master in Development Studies presso SOAS – University of London (2004) e il dottorato di ricerca in Erziehungswissenschaft presso l’Eberhard Karls Universität Tübingen (2019).

Chiara Bertolini è professoressa ordinaria di Didattica Generale e Pedagogia Speciale. È presidente del corso di laurea in Scienze della Formazione Primaria presso il Dipartimento di Educazione e Scienze Umane dell’Università di Modena e Reggio Emilia. Si occupa di didattica della comprensione del testo,

didattica speciale, innovazione didattica e sviluppo professionale degli insegnanti con particolare riferimento all' approccio della Ricerca-Formazione e allo strumento del Lesson Study.

Matteo Bianchini è docente presso Scuola-Città Pestalozzi, Firenze. Mediatore familiare, già coordinatore pedagogico presso il Comune di Firenze e docente a contratto (Università degli Studi di Firenze) nel Corso abilitativo per le attività di sostegno. Laureato in storia e filosofia, è formatore della Rete Nazionale Scuole all'Aperto e collabora per varie riviste scolastiche. Si interessa di filosofia per bambini e di educazione affettiva e relazionale.

Nicole Bianquin è professoressa associata di Pedagogia Speciale all'Università della Valle d'Aosta. Le sue ricerche riguardano l'educazione inclusiva, la cittadinanza partecipativa e le pratiche educative e didattiche co-costruite.

Fabio Bocci è professore ordinario di Didattica e Pedagogia Speciale, Dipartimento di Scienze della Formazione, Università Roma Tre. È direttore vicario, dirige il Corso di Specializzazione per il sostegno ed è responsabile del Laboratorio di Ricerca per lo Sviluppo dell'Inclusione Scolastica e Sociale. Socio fondatore della SIPeS è un esponente dei Disability Studies. È autore di oltre 400 pubblicazioni.

Rosa Buonanno, biologa e PhD in Reggio Childhood Studies presso Uni-MoRe, ha insegnato per dieci anni al Centro Internazionale Loris Malaguzzi. Formatrice per Reggio Children sul Reggio Emilia Approach, ha collaborato a progetti di ricerca internazionali, tra cui TIDA. Ha conseguito master in Futuro Vegetale e Management della Transizione Ecologica. È membro del gruppo di ricerca BEAT.

Letizia Capelli è dottoranda del corso "Reggio Childhood Studies" (UNIMORE e Fondazione Reggio Children), svolge ricerca sulla formazione docente e la didattica nel campo dell'inclusione ed è docente di sostegno presso la scuola primaria del Centro Internazionale L. Malaguzzi di Reggio Emilia.

Silver Cappello è stato docente di scuola primaria in Alto Adige (2016-2020), specializzato anche nel sostegno. Dal 2017 PhD in Pedagogia Generale e Sociale e Didattica Generale. Dal 2020 al 2024 è stato assegnista di ricerca al Centro di Competenza per l'Inclusione scolastica della Libera Università di Bolzano, in cui dal 2025 è ricercatore a tempo determinato junior presso la Facoltà di Scienze della Formazione.

Sara Cecchetti è dottoranda di ricerca in Pedagogia Speciale e Didattica della Matematica presso l'Università degli studi di Bergamo e docente di scuola primaria.

Giulia Consalvo ist Forscherin am Kompetenzzentrum für Inklusion im Bildungsbereich und Lehrbeauftragte an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen. Ihre Forschung fokussiert inklusive Bildung, Schulentwicklung, Lehrkräfteprofessionalisierung, mehrsprachige Bildung, Montessori Pädagogik und spielerisches Lernen in der Grundschule. Unter Rückgriff auf qualitative Forschungsmethoden untersucht sie Bildungspraktiken und Schulkulturen, mit einem speziellen Fokus auf inklusive und reflektive Schulentwicklung.

Paola Damiani è professoressa associata di Pedagogia Speciale e Didattica per l'inclusione presso il Dipartimento di Educazione e Scienze Umane dell'Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia. È Direttrice del Corso di Specializzazione per il sostegno didattico e Referente di Dipartimento per disabilità e DSA. Si occupa di ricerca e didattica sull'inclusione e la formazione in ambito inclusivo

Heidrun Demo è professoressa ordinaria di Pedagogia e Didattica dell'Inclusione presso la Libera Università di Bolzano. Nel suo lavoro si è dedicata in particolare allo sviluppo inclusivo delle scuole e alla didattica inclusiva, con una particolare attenzione, nei progetti più recenti, ai processi di progettazione didattica inclusiva.

Silvia De Vogli è responsabile dell'area cultura, cura ed educazione di Consolida e del progetto Inclusi.

Timo Dixel ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Didaktik und Schulforschung in der inklusiven Bildung an der Universität Münster. Er studierte von 2011-2016 in Münster für das Lehramt an Grundschulen und promovierte ebenda. Anschließend arbeitete er an den Universitäten in Halle und Wuppertal. Er forscht zu inklusiver Didaktik und dem Mathematikunterricht der Grundschule.

Alice Di Leva è dottoranda in Pedagogia all'Università di Torino. Si occupa di prima infanzia e Media Education, con ricerche sulle pratiche digitali e sull'uso dei dispositivi mobili nei contesti educativi. La sua ricerca è incentrata sul service learning e sulla student voice in ambito universitario, con focus sull'adattamento dei protocolli per garantire partecipazione e inclusione degli studenti con disabilità.

Valerio Ferrero ha conseguito il titolo di dottore di ricerca in Pedagogia Generale e Sociale presso l'Università di Torino. Si occupa di equità e disuguaglianze in educazione e di dialogo filosofico. È autore di diversi saggi su rivista riguardanti questi temi.

Federica Festa è dottoranda in Pedagogia all'Università di Torino. Si occupa di inclusione scolastica, pratiche partecipative e student voice, con particolare attenzione al coinvolgimento degli studenti con comunicazione non verbale nei processi decisionali. Collabora a progetti di ricerca nazionali e internazionali dedicati all'accessibilità educativa e allo sviluppo di approcci inclusivi nella scuola secondaria

Timo Finkbeiner ist am Institut für Ausbildung der KPH Wien/Niederösterreich tätig. Die Schwerpunkte in Lehre und Forschung liegen in den Bereichen Inklusive Pädagogik und Technische Bildung, mit Fokus auf Didaktik und Lehrer:innenbildung.

Anna Frizzarin è ricercatrice nel campo della pedagogia e didattica inclusiva. Nel 2022 ha conseguito il dottorato presso la Libera Università di Bolzano, dove ha lavorato fino al 2025 come assegnista di ricerca presso il Centro di Competenza per l'Inclusione scolastica. Lavora ora presso l'Istituto Provin-

ziale di Ricerca e Sperimentazione Educativa (IPRASE) per la Provincia di Trento.

Chiara Ghetta, dirigente dell'Istituto Comprensivo Trento 6, promuove una scuola aperta, cooperativa e orientata alla comunità educante. Ha rafforzato progetti di service learning, cittadinanza attiva, innovazione digitale e benessere scolastico, favorendo pratiche partecipative e ambienti di apprendimento significativi.

Anna Granata è professoressa associata in Pedagogia Generale e Sociale presso l'Università di Milano-Bicocca. Si occupa di diversità culturale, scuola democratica e parità di genere. Tra le sue pubblicazioni: Pedagogia delle diversità. Coltivare la democrazia in classe (Carocci, 2026); Ragazze col portafo-gli. Una pedagogia dell'emancipazione femminile (Carocci, 2024).

Matthias Grein arbeitet an der Schnittstelle von Fremdsprachendidaktik und Erziehungswissenschaft. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Heterogenität, Bildungsentscheidungen, Digitalisierung und empirische Unterrichtsforschung.

Ines Guerini, abilitata alle funzioni di docente ordinario, è ricercatrice in Didattica e Pedagogia Speciale presso il Dipartimento di Scienze della Formazione (Università Roma Tre) dove insegna nei CdL in Scienze della Formazione Primaria e in Educatore di Nido e dei Servizi per l'Infanzia. Membro ordinario della SIPeS, SIPED e SIRD, è autrice di numerose pubblicazioni nazionali e internazionali.

Renate Maria Heissl war viele Jahre als psychopädagogische Beraterin und Supervisorin tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte waren die Integration von Kindern mit einer Beeinträchtigung und die inklusive Schulentwicklung. Sie war in der deutschen Bildungsdirektion Leiterin eines Pädagogischen Beratungszentrums und ist Lehrbeauftragte an der Freien Universität Bozen im Themenbereich Inklusion.

Ina Henning ist als Professorin für Musik und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd tätig. Arbeitsschwerpunkte: Inklusive Fachdidaktik Musik, Musik und ästhetische Transformation, Jüdisches Kulturerbe

Mirjam Hoffmann ist Gastprofessorin für Sonderpädagogik an der Freien Universität Berlin. Sie forscht zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit, der psychischen Gesundheit im Jugendalter und der inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Nikolaus Janovsky promovierte im Fachbereich Systematische Theologie, forscht im Bereich der Werthaltungen von Jugendlichen, Inklusion und Bildungspolitik. Aktuell ist er an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein als Rektor tätig.

Laura Landi è assegnista di ricerca presso il Dipartimento di Educazione e Scienze Umane dell'Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia e dottoressa di ricerca in "Reggio Childhood Studies" (UNIMORE e Fondazione Reggio Children). Si occupa di formazione docenti (Lesson Study), di valutazione formativa e innovazione didattica anche in sinergia con contesti educativi informali e non-formali.

Mara Maya Victoria Leonardi ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Soziolinguistik, Sprachkontakt- und Mehrsprachigkeitsforschung, Kinder- und Jugendliteratur und ihre Didaktik.

Aline Lupa ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kompetenzzentrum für Inklusion im Bildungsbereich der Freien Universität Bozen. Sie hat Kulturwissenschaften und Soziologie studiert und sich im Bereich Gendersoziologie sowie macht- und ungleichheitskritischen Theorien spezialisiert. Unter Rückgriff auf qualitative Forschungsmethoden und sozialwissenschaftliche Theorien, forscht sie aktuell im Bereich Bildungspraktiken und Leistung, mit einem speziellen Fokus auf Inklusion und Bildungsungleichheiten.

Julia Lutz ist als Professorin für Musikpädagogik und Musikdidaktik mit Schwerpunkt Grundschule an der Folkwang Universität der Künste Essen tätig und hat einen Lehrauftrag an der Freien Universität Bozen inne. Arbeitsschwerpunkte: Musik-Lernen und -Lehren im Kontext von Heterogenität, lebenslanges Lernen in der Lehrkräftebildung, Kooperationen zwischen Schulen und anderen Bildungsträgern.

Vanessa Macchia è professoressa associata di Pedagogia e Didattica dell'inclusione e vicedirettrice del Centro di Competenza per l'Inclusione scolastica della Libera Università di Bolzano. Si occupa soprattutto di inclusione nella prima infanzia, comportamenti sfidanti e materiali didattici inclusivi. Referente per il diritto allo studio di studenti con disabilità e DSA, è vincitrice di premi nazionali e internazionali.

Umberto Malazzi è laureato in Scienze Geologiche presso l'Università degli Studi di Pavia. Attualmente insegna Matematica e Scienze presso l'Istituto comprensivo "A. Bagnolini" di Villadossola. Dal 2020 conduce laboratori nell'ambito dell'abilitazione al sostegno presso UCSC di Milano e Piacenza e presso UniTo.

Michele Marangi è professore associato, Università eCampus, Dipartimento di Scienze Umane e Sociali (DiSUS), membro del CREDDI (Centro di Ricerca Educazione Didattica Digitale Innovazione sociale). Docente a contratto, Università Cattolica Milano, Scienze della Formazione, membro del CREMIT (Centro di Ricerca sull'Educazione ai Media, all'Innovazione e alle Tecnologie). Formatore e supervisore sull'utilizzo dei media digitali in ambito pedagogico, socioculturale e aziendale.

Cecilia Marchisio è professoressa associata di Pedagogia speciale, delegata della rettrice per l'inclusione e direttrice della Specializzazione per il sostegno didattico agli alunni con disabilità all'Università degli Studi di Torino. È responsabile scientifica del Centro Studi DiVI, fondato nel 2016 per promuovere ricerca e pratiche di advocacy per la vita indipendente, i diritti e la cittadinanza delle persone con disabilità.

Arianna Marras è dottoressa di ricerca in Corporeità Didattiche, Tecnologie e Inclusione presso l'Università degli Studi di Salerno e attualmente assegnista di ricerca presso l'Università degli Studi di Cagliari. I suoi interessi di ricerca riguardano le tecnologie educative – con particolare attenzione alla robotica educativa – la didattica, i processi di apprendimento e di inclusione.

Lena Ohnesorge ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Grundschuldidaktik und Sachunterricht der Universität Hildesheim. Dort gehören Heterogenität und Inklusion in der Grundschule, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Digitalisierung in der Lehrer*innenbildung sowie qualitative Forschung und Kindheitsforschung zu ihren Schwerpunkten in Lehre und Forschung.

Paola Pasqualin, già dirigente dell'Istituto Comprensivo Trento 6 e oggi alla guida dell'Istituto Comprensivo Trento 5, ha promosso la strutturazione di percorsi Montessori e la riprogettazione degli ambienti di apprendimento nella scuola secondaria. Referente per rete degli Istituti comprensivi di Trento dell'area inclusione, lavora da anni per una scuola equa, accessibile e attenta alla diversità.

Silvia Perzoli è ricercatrice al Dipartimento di Psicologia e scienze cognitive dell'Università degli studi di Trento. Si occupa di interazioni precoci genitore-bambino, di educazione e di innovazione didattica. È coordinatrice delle offerte formative all'interno del Consorzio Europeo delle Università Innovative (ECIU – European Consortium of Innovative Universities).

Nicolle Pfaff leitet die Arbeitsgruppe Migrations- und Ungleichheitsforschung an der bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Duisburg-Essen. Sie forscht zu Fragen der Bildungsungleichheit und Diskriminierung in der Migrationsgesellschaft, zu Bedingungen des Aufwachsens in Strukturen sozialer Ungleichheit sowie zu Jugend und politischer Bildung.

Sanna Pohlmann-Rother ist Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Schwerpunkte: Lehrkräfteprofessionalisierung, Transitionsfor-

schung, Inklusion und Mehrsprachigkeitsforschung, Digitalkompetenzen von Grundschulkindern sowie digitale Medien und Künstliche Intelligenz in grundschulbezogenen Lehr-Lernprozessen.

Andrea Raggl hat eine Hochschulprofessur für Bildungsforschung an der Pädagogischen Hochschule Tirol. Ihr Arbeitsschwerpunkt umfasst Grundschulforschung mit dem Fokus auf Inklusion und soziale Ungleichheit.

Massimo Ramozzi è laureato in Scienze Biologiche presso l'Università degli Studi di Pavia. Dal 2007 al 2010 ha collaborato con il laboratorio di Entomologia Forense – Medicina Legale e Scienze Forensi dell'Università degli Studi di Pavia. Attualmente insegna Matematica e Scienze presso l'Istituto comprensivo "A. Antonini" di Verbania.

Giorgia Ruzzante è ricercatrice in Pedagogia Sperimentale presso la Libera Università di Bolzano. Ha conseguito il Dottorato in scienze pedagogiche, dell'educazione e della formazione presso l'Università di Padova. È stata assegnista di ricerca, tutor di tirocinio presso le Università di Bologna e Padova e docente nella scuola primaria e dell'infanzia. Si occupa di inclusione, leadership educativa, *philosophy for children* e spazi educativi.

Fabio Sacchi è professore Associato di Didattica e Pedagogia Speciale all'Università degli studi di Bergamo. Le sue ricerche riguardano la didattica speciale, le tecnologie assistive e l'inserimento lavorativo delle persone con disabilità.

Luca Sarasini è laureato in Filologia umanistica presso l'Università degli Studi di Milano. Dottore di ricerca in Italianistica e Filologia classico-medievale presso l'Università "Ca' Foscari" di Venezia. Attualmente insegna Italiano e Storia nel Liceo Linguistico (corso EsaBac) e nel Liceo delle Scienze Applicate dell'Istituto "L. Cobianchi" di Verbania.

Michael Schratz war Gründungsdekan der School of Education an der Universität Innsbruck. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Leadership und Lernen. Zahlreiche seiner Publikationen wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Er

ist Mitbegründer und -herausgeber pädagogischer Zeitschriften. Er war Mitglied internationaler Kommissionen und Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises.

Anna Schwermann è assegnista di ricerca presso il Centro di Competenza per l'Inclusione scolastica della Libera Università di Bolzano-Bozen (Italia). I suoi principali ambiti di ricerca sono l'inclusione scolastica, il rendimento e le differenze di rendimento, nonché le prospettive dei genitori in merito al talento e al rendimento.

Simone Seitz è professoressa ordinaria di Didattica Generale e Pedagogia Inclusiva. I suoi ambiti di ricerca riguardano la scuola primaria, con particolare attenzione allo sviluppo della didattica e dei processi di innovazione scolastica, l'inclusione e le disuguaglianze educative, nonché la ricerca educativa comparata a livello internazionale.

Ludovica Sebastiano sta concludendo il dottorato in Pedagogia generale, Pedagogia sociale, Didattica generale e Didattica disciplinare presso la Libera Università di Bolzano, con una tesi intitolata La prospettiva di bambini e bambine sul patrimonio nel quotidiano urbano: riflessioni per un'educazione al patrimonio future-oriented. Attualmente è assegnista di ricerca presso il Centro di Competenza per l'Inclusione scolastica della Libera Università di Bolzano.

Roswitha Sommer-Himmel ist Professorin für Pädagogik mit Schwerpunkt Kindheit an der Evangelischen Hochschule Nürnberg. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Kinderbefragungen und Forschen mit Kindern, partizipatorische Pädagogik und institutionelle Bedingungen des Aufwachsens.

Maddalena Sottocorno è assegnista di ricerca in Pedagogia Generale e Sociale presso il Dipartimento di Scienze Umane per la Formazione "Riccardo Massa" dell'Università degli Studi di Milano-Bicocca. Nel suo lavoro di ricerca si occupa delle povertà educative e della formazione degli educatori professionali socio-pedagogici. Di recente, ha approfondito il rapporto tra media digitali ed esperienza educativa.

Annett Steinmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Leipzig und lehrt und forscht im Bereich Grundschuldidaktik Werken als technisches Gestalten.

Ilaria Tatulli è ricercatrice presso il Dipartimento di Lettere, Lingue e Beni Culturali dell'Università degli Studi di Cagliari, insegna Pedagogia Speciale presso il corso di Laurea Scienze dell'Educazione e della Formazione. Tra suoi interessi di ricerca: la formazione dei docenti; l'inclusione scolastica e sociale delle persone con disabilità e in particolare delle donne con disabilità.

Zebiba Teklay ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und -didaktik in Würzburg; Promotion: Umgang von Lehrkräften mit Rassismus, Schwerpunkte: Lehrkräfteprofessionalisierung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Heterogenität und Rassismus, qualitativ-rekonstruktive Forschungsverfahren.

Sabine Tiefenthaler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrende im Bereich Inklusion und Diversität an der Pädagogischen Hochschule Tirol. Weiters ist sie als Dozentin an der Universität Wien zum Thema der Partizipativen Forschung tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt umfasst Partizipative Forschung im Kontext von Inklusion und gesellschaftlicher Benachteiligung.

Stefania Torri è assegnista di Ricerca presso il Centro di Competenza per l'Inclusione scolastica della Libera Università di Bolzano, ha costruito la propria esperienza scientifica sia in Italia che in Germania, dove ha svolto anche attività didattica. I suoi interessi comprendono l'inclusione nella fascia 0-6 anni, l'innovazione didattica digitale e l'uso di strategie per gestire l'eterogeneità linguistica in classe.

Alessia Travaglini è ricercatrice in Didattica e Pedagogia speciale presso l'Università degli Studi Guglielmo Marconi. È autrice di numerosi contributi, di carattere nazionale e internazionale, tra cui il recente volume "Il compito autentico inclusivo. Dis/abilitare le competenze per una scuola più equa (Guerini Scientifica, 2025), vincitore del Premio Italiano di Pedagogia 2026.

Paola Venuti è profettrice alla Didattica dell'Università degli studi di Trento, professoressa ordinaria di Psicopatologia clinica al Dipartimento di Psicologia e scienze cognitive, è responsabile del laboratorio di Osservazione, Diagnosi e Formazione (ODFLab).

Chiara Vitti è collaboratrice della dirigente dell'Istituto Comprensivo Trento 6, coordina l'area inclusione e il percorso Montessori, supporta la didattica e segue progetti PNRR. Si occupa di formazione docenti, riorganizzazione degli spazi e sviluppo di reti territoriali, promuovendo una scuola equa, sostenibile e attenta ai bisogni di una comunità multiculturale.

Elisabeth von Leon ist Dozentin für Kinderliteratur an der Freien Universität Bozen und Forschungsassistentin für den EduSpace Children's Literature Laboratory. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Ästhetik und Didaktik von Bilderbüchern, kürzlich publizierte sie zur Verwendung von Spielbilderbüchern als inklusiven Spielobjekten im schulischen Kontext.

Beate Weyland è professoressa associata di didattica presso la Libera Università di Bolzano. La sua ricerca approfondisce il rapporto tra pedagogia, architettura e design nella trasformazione della scuola e dei suoi spazi. Ha fondato e dirige il laboratorio EDEN – Educational Environments with Nature, dedicato a soluzioni ecologiche e sostenibili per lo spazio educativo.

